



Gibt der globalen Wirtschaft mit ihren immer billigeren Produkten und ihrem enormen Energieverschleiss keine Zukunft: Josef Jenni, Solarpionier

Prediger wider das grenzenlose Wachstum

JOSEF JENNI/ Der Unternehmer aus Oberburg setzt auf Sonnenenergie. Und auf Bescheidenheit.

Die Betriebsführung fängt dort an, wo einst alles begann: in einer kleinen Werkstatt im Erdgeschoss. Hier tüftelte der 23-jährige Elektroingenieur Josef Jenni 1976 an den ersten Steuerungen für Solaranlagen herum. 34 Jahre später ist aus dem Einmannbetrieb ein Unternehmen mit siebzig Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von dreizehn Millionen Franken geworden: die Jenni Energietechnik AG, das schweizweit grösste Unternehmen für Sonnenwärmenutzung. Und aus der kleinen Werkstatt ein regelrechter Gebäudekomplex: Beim Bahnhof in Oberburg stehen zwei wuchtige Produktionsgebäude, dahinter das legendäre Sonnenhaus, erbaut 1989, und das 2007 eingeweihte Achtfamilienhaus – beide hundertprozentig solar beheizt und überzeugende Anschauungsobjekte für Solarskeptiker. Und bald dürfte ein drittes Produktionsgebäude dazukommen: «Wir konnten Land kaufen», sagt Firmengründer Jenni, 57, und zeigt auf eine rund 6500 Quadratmeter grosse Parzelle im Osten. Die Baupläne fürs neue Werk hat er höchstselbst gezeichnet: Entstehen soll ein dreigeschossiger, achtzehn Meter hoher Bau. «Wir brauchen mehr Kapazitäten. Wir können den Kunden nicht zumuten, monatelang auf eine Lieferung zu warten.»

DER ERFOLGREICHE. Kein Zweifel: Die Jenni Energietechnik AG boomt – seit die Erdölpreise gestiegen sind sowieso. Der Verkaufsschlager ist der Swiss Solartank: ein mit Sonnenenergie be-

DER ÜBERZEUGTE. Josef Jenni ist ein viel beschäftigter Mann, und darum ist er zügig unterwegs, wenn er Gäste durch den Betrieb führt: Bald hat er eine Sitzung mit zwei Architekten, tags darauf kommen fünfzig Installateure an einen Schulungskurs, zwischendurch schreibt er an seinem neuen Buch über Solarenergie. Trotzdem nimmt er sich inmitten der Blechwalzen und Schweissapparate Zeit, seine Überzeugungen an den Mann und die Frau zu bringen – dieselben, die er jedes Jahr in rund hundert Vorträgen im In- und Ausland deponiert und die letztlich auf dem Buch «Grenzen des Wachstums» basieren, das der Club of Rome in den Siebzigern herausgegeben und das den jungen Josef Jenni nachhaltig bewegt und geprägt hat. Jennis Kernsätze: «Auf einer begrenzten Erde ist unbeschränktes Wachstum unmöglich.» «Die globale Wirtschaft mit ihren immer billigeren und kurzlebigeren Produkten und ihrem enormen Energieverschleiss hat keine Zukunft.» «Wenn wir überleben wollen, müssen wir massiv Energie sparen und einen Grossteil mit erneuerbarer Energie bereitstellen.»

DER SOZIALE. Jenni hat aber nicht nur ökologische Überzeugungen, er wettet auch gegen die «in vielen Wirtschaftszweigen übliche Preisdrückerei» und gegen hohe Managerlöhne und Millionenboni: «Sie sind ungerecht und schaden dem sozialen Frieden.» In Jennis Betrieb verdient der Chef bloss knapp dreimal so viel wie der tiefstbezahlte Mitarbeiter, zudem wird vieles genossenschaftlich geregelt: Jeweils Anfang Jahr gibts eine Mitarbeiterversammlung, an der die Geschäftsleitung Rechenschaft ablegt über die

Jennis Bescheidenheit lässt sich auch in der Firma ablesen: Die Gebäude sind schmucklos, viele Wände unverputzt, die Telefonapparate geschätzte dreissig Jahre alt. Das Credo heisst: Funktionalität, Bescheidenheit, Sparsamkeit.

Dass es am Schluss der Betriebsführung keinen Alkohol gibt, hat aber nicht finanzielle, sondern prinzipielle Gründe: Josef Jenni ist seit Jahrzehnten Mitglied des Blauen Kreuzes». Zudem ist der bekennende Umweltaktivist und preisgekrönte Solarpionier, der radikale Kernkraftgegner und vehemente Wachstumskritiker Mitglied der Freien Missionsgemeinde und politisiert für die EVP im Kantonsparlament: «Wahren Frieden finden wir nur in Jesus Christus», steht auf seiner Website – die gleichzeitig mit Greenpeace, WWF und der Energiestiftung verlinkt ist. Jennis Umweltengegnung irritiert die Brüder und Schwestern seiner Gemeinde etwa im selben Mass, wie grüne Aktivisten durch seine Frömmigkeit verunsichert sind. Josef Jenni trägt mit Fassung: «Dass wir zur Schöpfung Sorge tragen und die Mitmenschen lieben sollen, steht schon in der Bibel. Und die ist mein Massstab.» MARTIN LEHMANN



«Mein Lohn beträgt

gestiegen sind sowieso. Der Verkaufsschlager ist der Swiss Solartank: ein mit Sonnenenergie beheizter Wasserspeicher mit integriertem Boiler und Wärmetauscher, erhältlich in Grössen von 600 bis 100 000 Litern. Tag für Tag liefert die Jenni AG rund ein Dutzend solcher Tanks aus. Tendenz steigend. «Allmählich merken auch die Begriffsstutzigsten, dass es Alternativen zu den fossilen Energieträgern braucht», sagt Josef Jenni: «Erdöl ist endlich, Sonnenlicht nicht.»

gibts eine Mitarbeiterversammlung, an der die Geschäftsleitung Rechenschaft ablegt über die Jahresrechnung und die Belegschaft über Lohnerhöhungen und Gratifikationen befindet. Kein Wunder, ist die Personalfuktuation minimal.

DER BESCHIEDENE. Josef Jenni arbeitet viel und leistet sich wenig. Fotoapparat hat er keinen, ein Handy nur widerwillig, seinen Kleinwagen braucht er wunderselten, Luxus ist ihm zuwider.

«Mein Lohn beträgt weniger als das Dreifache des tiefsten regulären Lohnes unserer Firma.»

.....

v
t
c
a
e
e
«
g
A
k